

Der kolir fun pakhed

Er hot bloyz gemoln feygl - kranke, farvorlozte feygl. Di feygl oyf zayne layvntn zenen gefloygn un nit gefloygn. Zey zenen gehangen in der luftn tsvishn a leydikn himl un a farvister erd, a teyl mit di federn, andere - skeletish naket. Eyn foygl hot nokhgeschlept a fligl, a tsveyter hot farvorfn dem kop, vi tsu der shkhite.

Ale hobn zikh geranglt tsvishn flien un faln, zikh nit gekent opshteln, opetemen, farhaltn a vayle, zikh aroplozn oyf a tsveyg fun a boym, oyf a dakh, oyf a ployt, zey hobn es nit gekent, vayl der kinstler hot oyf zayne layvntn nit gemoln keyn boym, keyn hoyz, keyn ployt.

A fraynd hot im eyn mol a freg geton:

- Far vos epes feygl, un dafke azelkhe feygl?

Der moler hot untergehoybn a brem un shtil a brum geton:

- Vos den zol ikh moln, kets?

In yene like-khamedike teg, tsvishn drotn, hot men nit mer gezen keyn kets. Men hot zey bislekhvayz oyfgegesn, yedes beyndl arumgegrizhet un oysgetsmoket. Geven oykh balonim oyf groz, oyf sholekhts, foylekhts un oyf alts vos men hot gekont nemen in moyl un aropshlingen.

Un tsvishn dem alem - di oyvns dortn, di koymens, der roykh un der reyekh. Tsvishn oyv n un oyv n zenen nokh dervayl gekrokhn mentshn, vos der hunger hot zey ibergenitsevet, nit tsu derkenen. Zey hobn gehoybn di fis un zikh nit gerirt fun ort. Di hoyt - gel vi oysgetriknt papir. Di oyg n - aroysgekalupet, ot faln zi aroys fun di lekher. Di kep - ayngeszunken tsvishn di beynerdike akslen. Di nezer - farshpitst, di mayler -

Die Farbe der Furcht

Er malte nur Vögel - kranke, vernachlässigte Vögel. Die Vögel auf seinen Leinwänden flogen und flogen nicht. Sie hingen in der Luft zwischen einem leeren Himmel und einer verwüsteten Erde, einige mit Federn, andere - skelettisch nackt. Ein Vogel zog den Flügel nach, ein zweiter drehte den Kopf weg, als ginge es zur Schlachtbank.

Alle kämpften sich ab zwischen fliegen und fallen, konnten nicht stehenbleiben, Luft holen, eine Weile innehalten, sich niederlassen auf den Zweig eines Baums, auf ein Dach, auf einen Zaun, sie konnten nicht, weil der Künstler auf seine Leinwände keinen Baum malte, kein Haus, keinen Zaun.

Ein Freund fragte ihn einmal:

"Warum ausgerechnet Vögel, und gerade solche Vögel?"

Der Maler hob eine Augenbraue und brummte leise:

"Was soll ich sonst malen, Katzen?"

In jenen sonnenverfinsterten Tagen, zwischen Draht, sah man keine Katzen mehr. Man aß sie nach und nach auf, knabberte und lutschte jedes Knöchelchen ab. Es gab auch Liebhaber von Gras, Schalen, Verfaultem und allem, was man in den Mund nehmen und herunterschlucken konnte.

Und zwischen all dem - die Öfen dort, die Schornsteine, der Rauch und der Geruch. Zwischen Ofen und Ofen krochen derweil noch Menschen herum, die der Hunger entstellt hatte, nicht wiederzuerkennen. Sie hoben die Füße und bewegten sich nicht von der Stelle. Die Haut - gelb wie ausgetrocknetes Papier. Die Augen - herausgequollen, gleich fallen sie aus den Höhlen. Die Köpfe - versunken zwischen den knöchigen Schultern. Die Nasen - spitz,

krum. Zey hobn shoy nix gehat keyn kol, nor gepishtshet vi mayz. Di hent hobn zikh nokhgeshlept un bashvert dos sharn fun di fis.

Zey zenen im geshtanen far di oygn, dem moler. Er hot gefilt zeyer otem, gekont zey ontapn. Nor ven er hot ayngestunken dem pendzl in farb, zenen bloyz aroysgekumen feygl, eyn foygl nokhn tsveytn. Ven er hot zikh in zey ayngeskukt, hot er zey derkent, di tsankendike maryoneten, vos hobn zikh farshtelt in feygl. Fun zeyere feyglishe oygn hot getrift a shvartser klepiker umet, vos hot farflekt dem himl. Der moler hot aroyfgeleygt oyf der shvartskayt shikhtn farb, nor es hot nit geholfn, di shvartskayt iz kapoyer gekumen.

Fun di oyfgerisene feyglishe oygn hot getrift der umet, ober es hot gefelt di shrek, der pakhed vos hot di farpaynikte bagleyt biz tsu di oyvns. Umet iz nit shrek. Umet kon men moln oyf hunderter oyfanim, in hunderter kolirn. Vi azoy molt men ober shrek? Vos far a kolir hot der pakhed?

Er hot zikh geranglt mitn pendzl, geshlogn kop in farb, gerisn shtiker funem layvnt. Er hot nit gekont ongeyn vayter, gezukht dem layter oyf tsu konen dergreykhn tsu yenem farbn-gemish, vos zol vayzn dem pakhed fun farhungerte, di shrek, dershtikt un farbrent tsu vern, dem pakhed az es vet shoy nix keyn mol keyn morgn nit zayn, az yeder tog iz der letster.

Er zukht zey, di farbn. Un di feygl oyf di bilder - nit zey lebn nit zey shtarbn.

die Munder - schief. Sie hatten keine Stimme mehr, piepsten nur wie Mäuse. Die Arme schleiften ihnen hinterher und erschwerten das Scharren der Beine.

Sie standen ihm vor Augen, dem Maler. Er spürte ihren Atem, konnte sie berühren. Aber wenn er den Pinsel in Farbe tauchte, kamen nur Vögel dabei heraus, ein Vogel nach dem anderen. Wenn er genau hinschaute, erkannte er sie, die flackernden Marionetten, die sich als Vögel verkleidet hatten. Aus ihren Vogelaugen triefte schwarze, klebrige Traurigkeit, die den Himmel verfärbte. Der Maler trug auf die Schwärze Farbschichten auf, aber es half nicht, die Schwärze kam zurück.

Aus den aufgerissenen Vogelaugen triefte die Traurigkeit, aber es fehlte der Schrecken, die Furcht, die die Gequälten bis zu den Öfen begleitete. Traurigkeit ist nicht Schrecken. Traurigkeit kann man auf hunderte Weisen malen, in hunderten Farben. Wie aber malt man Schrecken? Welche Farbe hat die Furcht?

Er kämpfte mit dem Pinsel, zerschlug den Kopf an der Farbe, riß die Leinwand in Stücke. Er konnte nicht weitermachen, suchte die Reinheit, um jenes Farbungemisch erlangen zu können, das die Furcht von Verhungerten zeigt, den Schrecken, erstickt und verbrannt zu werden, die Furcht, daß es niemals mehr ein Morgen geben wird, daß jeder Tag der letzte ist.

Er suchte sie, die Farben. Und auf den Bildern die Vögel - die nicht lebten, die nicht starben.